gerne in Gebrauch haben; weil dadurch sich gerne solche Gebäude sencken, und öfters Risse bekommen.

§. 7.

Von Stein-Kütten und deren Mischung.

Es giebt verschiedene Bau-Arten, wobey ein recht gut und fester Kütt erfordert wird, und zwar so wol ausserhalb, als auch in dem Wasser.

Ausser dem Wasser nun hat man verschiedene Arten, als: Erstlich: so man bey grossen Staats-Gebäuden die grossen Glas-Tafeln in denen Rähmen befestigen will; oder man hat Fenster, so nicht dichte sind: so macht man eine Masse, welche aus altem Mahler-Firniß, und fein gestossener Kreide bestehet; und welche man also bereitet. Man schüttet den Firniß in ein Gefässe, und schüttet die klar gestossene Kreide hinein, und knetet solches mit Zusatz von Kreide so lange, bis es ein derber Teig wird. Hiermit bestreichet man alle Fugen, so läufet alsdenn weder Wasser noch Luft hindurch, und wird nach und nach so feste wie ein Stein.

Solcher Kütt reisset auch nicht auf; sondern, so man gefärbte Kreide nimmt, und mischet einige Farben durch einander; und macht alsdenn von dieser Masse kleine Tafeln, wie man solche von Marmor hat; und lässet solche in der Wärme eine Zeitlang liegen, bis solche zum Gebrauch hart genug sind: so kann man damit alsdenn die Camine auslegen, und gebrauchen, wie die ordinairen Fließgen, so von Porcellain gemacht werden.

Man kann auch mit diesem Kütte Kupfer und Bley verstreichen, wenn Dächer und Dach-Rinnen damit beleget sind; so wird niemals Wasser durchdringen, und alles dauerhaft erhalten.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/angermann1766bd1/0211
gefördert durch die Gesellschaft der Freunde Universität Heidelberg e.V.